

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 3

Artikel: Bei einer Beerdigung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freilich ein verdienstvolles Geschäft, Jugend zu bilden, den Keim von Wohlwollen, der so wahr im unverderbten Kinde liegt, zu warten, zu ziehen, zum fruchtvollen Baum aufzutreiben! Aber, wenn Ihr's nur könnet! --- Ihr müßt lehren, was, und wie man will.

Das weiß ich wohl, man findet oft die edelsten Menschen in diesem Berufe; sie kannen aber die Lage der Umstände nicht, gienzen blindlings hinein, und ist da sie darin sind, können sie nicht allemal schicklich wieder heraus.

Wer weiß nicht, welch unangenehme Falte das Hofmeistern zuletzt in die Seele wirft. Des Menschen Karakter bekommt eine unwürdige, wenigstens lächerliche Biegung. Welcher wohldenkende Mitbündner, wird nicht mit mir, die Ursache und den Zerfall dieses, und aller andern Ständen, verwünschen? Und welches edle Gemüth wird seine Kräfte, Einsichten und Fähigkeiten dem absagen, der sie wünscht gemeinnützig zu machen?

* * * * *

Frage. Kann man den Geschmack eines Landes, nach der Vollkommenheit seiner Sprach beurtheilen?

Bei einer Beerdigung.

Sehr gerührt bin ich von einem neulichen Leichenbegängniß, aus unserer Nachbarschaft, nach Hause gefehrt. Es muß überhaupt eine leichtsinnige Seele seyn, die bei solchen

solchen Anläsen nicht zu ernsthaftem Nachdenken gestimmt wird; aber der Anlaß, von dem ich rede, hatte dazu besonders viel aufrüttelndes. Wie Nichts ist Geburt, Reichtum, Ehre, Hoheit, und alles, was die Welt schimmerndes und tönendes hat, gegen die grosse Kunst wohl zu leben und zu sterben! Jedem mußte, so kam es mir vor, dieser eine Hauptgedanke vorschweben. Hier war kein Gepränge, welches die sich anbietenden Überlegungen und Empfindungen hätte stören, oder ersticken können, und doch, über das bei solchen Gelegenheiten allgemeine, noch so viel besonderes lehrreiches. --- Zeichen ehemaliger Hoheit, welche izt zum Zweitenmal zu Grabe getragen wurden --- Haben sie den Besitzer glücklich machen können? Und warum nicht? --- Leidende Gesichter, Zähren, dankbare Wehmuth, sehndes Händeringen --- Sehet euch darnach nicht um, ihr sucht vergebens. So sehr kann sich der Mensch den Menschen entbehrlich machen! Man sieht ihn abtreten, von der Schaubühne, ohne Interesse, gleich einer stummen Person, kein Blick verfolgt ihn, und --- schon ist er vergessen. --- O Christen! wer kann das für etwas geringes halten? Wer wird nicht wünschen, nicht arbeiten, nicht gut seyn, daß sein Gedächtniß im Seegen bleibe?

Ich wäre der Last trübsinniger Gedanken untergelegen, hätte mich nicht bald der Trost aus der Erzählung von dem Hingange des Seligen aus dieser Welt wieder aufgerichtet.

richtet. Wie gross ist nicht die Liebe unsers
Gottes, des Menschenerbarmers.

Wenn nah an ihres Todesnacht,
Selbst dann erst ihre Seel erwacht!

Aber wehe dem Unglücklichen der diese Gute
und Langmuth auf Muthwillen zöge!

Litteratur.

Es dörste vielleicht auch in unserm Lande
hie und da verschiedene Liebhaber der Littera-
ratur geben, welche unter der Anzahl von
gelehrten Journalisten und andern periodi-
schen Schriften, die jährlich in Deutschland
herauskommen, einige oder mehrere von den
besten und nützlichsten gerne lesen würden,
wenn ihnen die Anschaffung derselben einer-
seits nicht zu mühsam, anderseits zu kostbar
fiele. Beides könnte zwar dadurch erleichtert
werden, wenn, wie es auch anderswo ge-
bräuchlich ist, eine Lesegesellschaft zusammen-
trate, welche die Mühe jemanden übertragen,
am Ende des Jahrs die Bücher unter sich
auskauffen, und zur Bezahlung des Ueber-
schusses gemeinschaftlich beitragen würde.
Weil aber dieser Weg bei der Abgelegenheit
von einander entfernter Liebhaber nicht wohl
angeht, so thut unterschriebener dem lesenden
Publiko den uneigennützigen Vorschlag, wenn
eine Anzahl Subscribers sich finden sollten,
Denenselben für das izt lauffende Jahr fol-
gende